

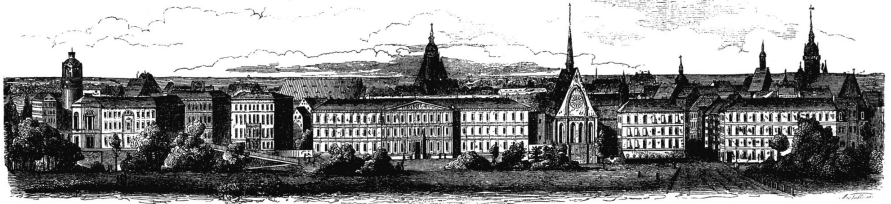
Die Gründung der »Illustrierten Zeitung«

Die größte Tat J.J. Webers war jedoch die *Illustrierte Zeitung*, deren erste Nummer er am 1. Juli 1843 herausbrachte. Fast zur gleichen Zeit erschienen auch in England und Frankreich groß angelegte illustrierte Zeitschriften, dort seit 1842 die *London News*, hier die 1843 gegründete *Illustration*. Aber um wieviel leichter hatten es die Verleger jener Blätter! Ihr Wirkungs- und Verbreitungskreis waren wirtschaftlich und politisch in sich geschlossene Länder, die jedes für sich eine einheitliche große Grenze, eine einheitliche Gesetzgebung, eine Münzwährung, aber vor allem einen nationalen Geist ihrer Einwohner ihr eigen nannten. Wie anders sah es in Deutschland aus. Dutzende von Staaten und Ländchen, wo Rückständigkeit und Zopfigkeit herrschten, Preßgesetze und Zensur überall, hie Bayer und Sachse, dort Württemberger und Badenser, Hannoveraner und Hesse, jeder mit eigenen Zielen Wünschen und Interessen, einzig wohl nur insgesamt darin, nichts von Preußens Vormachtstellung wissen zu wollen. Man muß sich nur einmal in die damalige Zeit mit ihren durch die politischen Verhältnisse gegebenen fortgesetzten Hemmungen der Presse versetzen und auch die verhältnismäßig geringe Kaufkraft des deutschen Publikums in Betracht ziehen, um zu ermessen, welche Summe von Unternehmungsgeist wie von geistiger Kraft dazu gehörte, ein von vornherein so groß angelegtes Unternehmen zu beginnen und durchzuführen.

Für den Bilderteil der *Illustrierten Zeitung*, deren Auflage nach sechs Monaten 7 500 Exemplare betrug, mußte zunächst das Ausland zum wesentlichsten Teil mit Klischees aushelfen. Daneben fanden sich schon von der ersten Nummer an in Deutschland angefertigte Holzschnitte. Diese stellten einige nach Leipzig gekommene Engländer her. Da sie sich jedoch ihre Arbeiten teuer bezahlen ließen, veranlaßte Weber, daß der ihm befreun-

Rechte Seite:
Titelseite der ersten
Nummer der
»Illustrierten Zeitung«
vom 1. Juli 1843.

Illustrirte Zeitung.



№. 1.]

Leipzig, Sonnabend den 1. Juli.

[1843.

Zden Sonnabend 1 Nummer von 48 Holzschnitt. — Vierteljährlicher Pränumerationpreis 1½ Rthr. oder wöchentlich 4 Rgr. — Einzelne Nummer 5 Rgr.

Inhalt.

Was wir wollen. — Helene, Herzogin von Orleans. — Die Bergung des Aënaeus. — Die Eröffnung des Akademischen in London. — Der Komet.

Longchamp. — Der Zwerg-Pfanz. — Das Postheer in Dresden. — Ein Weismärker, erzählt von Plinius dem Jüngeren. — Woddericht. — Literarische Anzeigen.



Was wir wollen

ist in der That beinahe leichter in Ausführung zu bringen, als in klarer und anschaulicher Weise mit Worten darzulegen, und die nicht zuletzt aus dem Grunde, weil eine vollständige Entzweiung unserer Aufgabe nur zu leicht den Verdacht erregen könnte, als ob wir mehr versprächen, als wir zu halten beabsichtigen und im Stande sein werden. Inzwischen ist wieder das Eine noch das Andere der Fall; um aber auch den Schein der Aufmerksamkeit von uns entfernt zu halten, wollen wir ganz einfach die Hauptgesichtspunkte angeben, von welchen wir bei Gründung dieser Unternehmung ausgegangen sind und hernach um eine Probezeit von einigen Monaten erbiten, weil es unmöglich ist, unseren Plan binnen wenigen Wochen nach allen Seiten hin zu entwickeln.

Es ist für Niemanden eine Geheimniß, daß die Holzschneidkunst, schon vor Jahrhunderten der beliebteste Schmuck der Bücher und vor wenigen Jahren zu gleichem Zwecke von der Typographie wieder aufgenommen, eine Stufe der Vollendung erreicht hat, welche aus den höchsten Anforderungen eines ausgebildeten Kunstsinnes entspringt. Es liegen in England und Frankreich unzählige mit Holzschnitten verzierte Werke vor, welche die höchst feine Arbeit verbinden, und Deutschland ist in keiner Beziehung hinter seinen Vorgängern zurückgeblieben. Keine von allen sich erheben. Keinen ist der Typographie so nahe verwandt, keine übertrifft den gelungenen Holzschnitt an Ausdrucks- und vielseitiger Anwenbarkeit. Sie ist von kleinen Anfängen zu hoher Vollendung vorgeschritten. Zuerst wagte sich dieselbe nur an einige vereinzelt Werke, beschränkt hierauf das Feld der Naturgeschichte und der Technik, stieß sich dann mehr und mehr in die gefamte Literatur ein und ergiebt Heutzutage auf den Werken für Schule und Haus. Wiesig warf sie sich auf die Gelegenheits- der Poesie und rang an

Tiefe der Erfindung und an Kühnheit der Ausführung mit den erhabenen Genies und den Preis; die Dichter schienen uns neu zu sein, als sie im Gewande dieser Kunst vor uns traten. Von der Muse wendete sie sich den ärmsten Hütten zu und war bemüht, nützlichen Kenntnissen, wenn auch in rohen Formen, Eingang zu verschaffen; dies erste Ergehen der Fernig, Sonntag's und National-Magazine ist noch in frischer Erinnerung. Zuletzt vermählte sie sich dem Witz und der Satyre, nur noch darauf bedacht, sich Weisheit zu erwerben.

Diese Bemühung einer Sache nun gibt uns den Muth, die innige Verbindung des Holzschnittes mit der Druckpresse zu benutzen, um die Tagesgeschichte selbst mit bildlichen Erläuterungen zu begleiten und durch eine Verschmelzung von Bild und Wort eine Anschaulichkeit der Gegenwart hervorzurufen, von der wir hoffen, daß sie das Interesse an derselben erhöhen, das Verständniß erleichtern und die Nüchternheit um vieles reicher und angenehmer machen wird.

Was immer sich in der ganzen bekannten Welt ereignet, von den Geschäften der Frühen an bis zu dem Ergebnisse verborgerter Forschung, wenn es nur ein allgemeines Interesse barkeit, geborn wir unsern Lesern in wesentlichen Berichten vorzulegen, und was von diesen Mittheilungen der bildlichen Darstellung zu genauem Verständniß oder lebendigerem Eindruck bedarf, in möglichst treuen und sorgsam ausgeführten Holzschnitten ihnen vor Augen zu bringen. Während wir aber dort uns vorzugsweise an Thatsachen und an die wichtigsten Fortschritte der Menschheit halten und in ihnen gewissermaßen den näheren Kern der Tagesgeschichte in gedrängelter Darstellung zu geben gedenken, sollen hier Kunst und Wissenschaft aufgehoben werden, um den Gehalt des Kernes nach allen Seiten hin zu offen zu legen.

Niemand stellt in Abrede, wie oft die klare Beschreibung von Verdichtungen ein Dunkel läßt, welches ein Blick auf Grundriß oder Karte verstreut, so daß mit dieser Dürre zehn Worte nicht selten größeres Licht geben, als sonst zehn Seiten. Aber hat wol ohne theure und selte Karten die Schlangeneinbindungen des Cantonflusses, die verschiedenen Festigungen an demselben, die Lage von Pfingstfang und Pfanking so deutlich vor Augen gehbt, um von den höchst interessanten Wagnisseiten des letzten sinesischen Krieges sich ein vollkommenes Hares Bild machen zu können? Wie Wenigen sind Karten von Afghanißan zugänglich gewesen, wie selten sind dieselben vom Kaufhaus und wer hat sich vom Englisch-Amerikanischen Grenzstreit eine richtige Vorstellung machen können, der nicht zufällig einen Blick auf die Franklin'sche Karte geworfen hat? Und gleiche Vortheile überall bietet den Lesern unserer Zeitung für die Zukunft die eine Art von Illustrationen durch Karten, Pläne und Ansichten dar. Eine nicht geringere Ausbeute versprechen aber die Portraits der auf der Schaubühne der Welt mitwirkenden Personen, von deren Tritten oft die wahre Ortsbestimmung nicht sicher als von dem einsamstehenden Worten gegeben wird. Was stüt nicht bei Begeben-

heiten von tragischem Charakter die bildliche Darstellung, und wen sollte es nicht interessieren, wenn er von dem Worde des Erreg und von dem Proceß von Gaumartin liest, den Ort der Verbrechen und selbst den Grundriß der Wohnung, in welcher sich das Geschehliche jutrag, vor Augen zu haben? Aber nimmt jetzt nicht Theil an der Offenlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens und wie Wenige sind noch verschulmäßig in der Lage gewesen, solchen Verhandlungen an Ort und Stelle beizuwohnen zu können; wie viel mehr es daher zur Verständigung beitragen, ein öffentliches Gericht in voller Sitzung, und den Angeklagten mit seinen Richtern im Bilde vor sich zu haben? Und in ähnlicher Weise erstreckt sich der Werth der bildlichen Darstellung auf alle Lebenskreise, auf Menschen und Thiere, auf Stadt und Land, auf Berg und Thal, auf Künste und Wissenschaften. Die Länder- und Völkertunde, die Sittenbeschreibungen, für das Verständniß des Lebens von höchster Bedeutung, entziehen ohne Bilder der Hälfte ihres Reizes, und Städte, Baumorte und Denkmale, die schon längst die öffentliche Aufmerksamkeit in ungewöhnlichen Ansehen nahmen, erhalten nur durch bildliche Darstellung die volle Bedeutung in der Gegenwart der Bewusstseins, die ihnen gebührt. Oder wird es nicht Hunderte und Tausende geben, die Lessing's Hof, die Bismarck's Carl V. nicht haben sehen können, und die es uns nun Dank wissen werden, wenn wir ihnen von dem, was das Tagesgespräch bildet, an dem sie nicht Theil nehmen können, weil sie die Originale nicht gesehen haben, durch einen tüchtigen Holzschnitt mindestens einen lebendigen Eindruck verschaffen; entziehen sie auch die Pracht der Farben, der Geist des Bildes vor ihnen doch näher gebracht, sie erhalten die Ziele befehlen und die unbestimmten Ideen nennen die Gehalt der Wahrheit an; sie mögen es kennen und lieben lernen.

Was aber von Gemälden, gilt in noch weit höherem Grade von öffentlichen Festen und Auszügen, von Charakteren, von Trachten und Decorationen, die dem Vaterlande nie durch Beschreibung, wol aber auf den ersten Blick durch ein treues Bild nahe gebracht werden; und wenn es vielleicht noch vor einem Jahrzehend ein höchstes Interesse gewesen sein würde, ein Unternehmern, wie das unterge, füsend auf die Zeitnahme Deutschlands an den Zuständen in England, Frankreich und Amerika zu begründen, so hat der unmittelbar in nicht zu berechnendem Maße gewiegene persönliche Verkehr sonnt, als die politische Nothwendigkeit, unsere Blicke vom Innlande ab in das Ausland zu richten, verbunden mit den Erregungen eines langen Friedens so vielfache und innige Beziehungen hervorgerufen, daß wir überzeugt sind, daß unsere Mittheilungen von dort in Deutschland eben so willkommen sein werden, wie unsere Mittheilungen von hier dort, als die Veranlassung zu einem neuen und innigern Austausch der geistigen Lebenerregungenhaft der drei eng verbundenen Völker, in der That willkommen geheißen werden find.

Alles wir beabsichtigen, nicht bloß für Belehrung, sondern auch für eine angenehme Unterhaltung unserer Leser



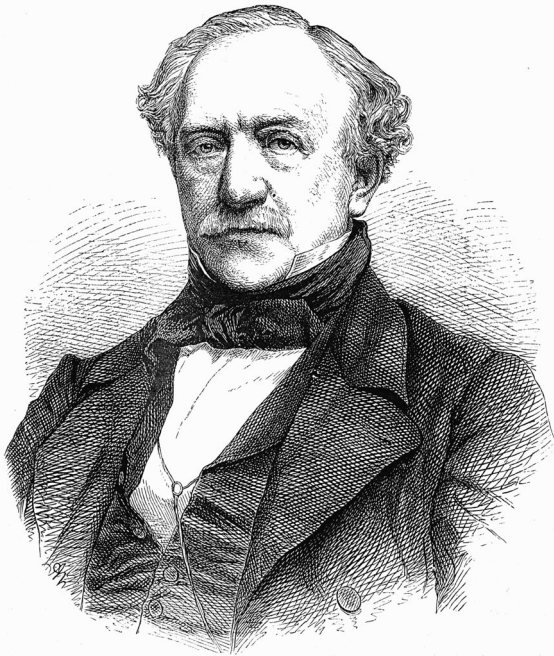
Eduard Kretzschmar.
(Illustrirte Zeitung
vom 31. Juli 1858.)

dete Eduard Kretzschmar seine xylographische Anstalt erweiterte, so daß er im Laufe der Jahre 40 bis 50 Holzschneider, meist für die *Illustrirte Zeitung*, beschäftigen konnte. Bereits im Juni 1846 hatte Kretzschmar den Kampf gegen die Konkurrenz siegreich zu Ende geführt. Mit Kretzschmar verband Weber über Jahre hinweg eine enge freundschaftliche Beziehung. Als der Meister-Xylograph 1858 starb, widmete ihm die *Illustrirte Zeitung* (Nr. 787 vom 31. Juli 1858) einen warmherzigen Nachruf.

Ende 1846 allerdings schien es, als ob der Stern Johann Jakob Webers bereits verblasen wollte. Ohne über größere Mittel zu verfügen, hatte Weber mit dem Erscheinen der Zeitung begonnen. Er suchte sie dadurch zu finanzieren, daß er einerseits mit längerem Kredit arbeitete, auf der anderen Seite – ein Novum für die damalige Zeit – die Abonnementsbeträge pränumerando einzog. Trotz aller Bemühungen, wirtschaftlich bald unabhängig dazustehen, geriet Weber im November 1846 in eine schwierige Lage. In der Leipziger Geschäftswelt hatte er auf keine Unterstützung zu rechnen. Manches mag hierzu kleinlicher Krämergeist und wohl auch der Krämerstolz der Alteingesessenen beigetragen haben, manches

auch Weber selbst, der stets für sich seinen eigenen Weg ging und von Gevatterwirtschaft nichts hielt.

»Mit der *Illustrierten Zeitung*«, so schrieb ein Sortimentsbuchhändler im Dezember 1846 an Bohnenberger, den Papierlieferanten der *Illustrierten*, »traf Weber vor einigen Jahren die Wünsche des veränderlichen Publikums so direkt, daß trotz des Widerwillens der Sortimentshändler, indem er gegen Herkommen und Ordnung sich den Betrag dafür vorweg zahlen ließ, dennoch das neue Blatt sich ungeahndete Bahn brach. [...] Aber schon seit 1 ½ Jahr liegt der Beweis in Zahlen vor, daß jener anfängliche Erfolg nicht in einem tiefen Bedürfniß begründet, sondern, daß er zum großen Theil ein Rausch war. Die *Illustrierte* ist nichts als ein Modeartikel, ginge sie darüber hinaus, so müßte das Bedürfniß danach sich steigern, anstatt zu fallen; wohl aber gebe ich zu, daß bei geschickter Redaction diese Mode noch lange erhalten werden kann, aber auch dann nur, wenn von Seiten des Verlags alle Erleichterungen und Nachhülfen Statt finden, die alle Verleger bieten, d.h. die Notierung auf alte Rechnung«.



Otto Wigand.
(*Illustrierte Zeitung*
vom 16. Februar 1867.)